

Kurzpredigt zur Christvesper am Heiligen Abend 2024 in Würzburg
St. Stephan von Pfarrer Jürgen Dolling

Liebe Gemeinde,

"Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben!" - dieses schöne Weihnachtslied stimmt mich jedes Mal froh. Vor allem, weil es - anders als bei vielen anderen Liederdichtern der Reformationszeit - nicht mit "wir" sondern mit "ich" formuliert ist. "Ich steh an Deiner Krippen hier." Und dann entwickelt sich über alle neun Strophen hinweg (ursprünglich waren es sogar 15 Strophen) eine Art inneres Zwiegespräch. "Ich komme, bring und schenke Dir, was Du mir hast gegeben." - Nicht Gold, Weihrauch und Myrrhe, sondern: "Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und lass dir's wohlgefallen." - was sind das für Gaben! Paul Gerhardt gibt sich selbst. Weil Gott ihm schon so viel geschenkt hat. "Da ich noch nicht geboren war, da bist Du mir geboren." Und darin finde ich Licht, Leben, Freud und Wonne, eine Sonne, die mich innerlich erleuchtet mit dem Licht des Glaubens. Das erfüllt mich. Und ich weiß: meine Hoffnung auf Frieden in der Welt, nach dem sich meine Seele sehnt, diese Hoffnung ist nicht umsonst. Denn Gott wird Mensch. Für Dich. Für mich. Für uns alle hier in St. Stephan. Und für die ganze Welt.

Ich weiß aber auch: Manche von uns tun sich nicht leicht damit. Allzu feierlich und gefühlsschwanger geht es manchmal am Heiligen Abend zu. Zwischenmenschliche Konflikte oder Dinge, die einem auf der Seele liegen, spürt man intensiver. Krieg und Leid gibt es immer noch auf dieser Welt. Das kann man nicht einfach ausblenden. Und man fragt sich: Wo ist Gott denn mit seinem Frieden und mit seiner Liebe?

Das ist eine gute Frage. Eine Vertrauensfrage. Auch am Heiligen Abend, wenn ich innerlich noch auf dem Weg bin und mein Vertrauen in Gott erst noch suche. Denn ich will an etwas glauben, was meinem Leben wirklich Halt und Erfüllung gibt. Vielleicht braucht es dazu nicht viel. Nur einen hellen Stern wie bei den Hirten. Oder nur einen Engelsgesang, in den wir einstimmen, obwohl es kalt und zugig zugeht über dem Feld.

Und dann komme ich an den Ort des Heils, wo Gott Mensch wird. Ganz schlicht und einfach. So ist die Heilige Familie vorn auf Ihrem Liedblatt auch abgebildet. Maria, Josef, das Jesuskind aus unserer Stephaner Weihnachtskrippe hier vorn. Sie gehören zusammen, geschnitzt aus einem Stück Lindenholz.

So kommt Gott zur Welt. Für Dich. Für mich. Für uns alle hier in St. Stephan. Und für die ganze Welt.

Und ich glaube, Gott kommt ganz bewusst so zu Menschen, die noch auf der Suche oder in Not sind oder Leid erleben. Denn allen Menschen, die nach Vertrauen suchen, liefert Gott einen Vertrauensbeweis. Gott beantwortet alle unsere Fragen, indem er einfach sein Vertrauen in uns setzt. Deshalb wird Gott Mensch. Und ich darf es miterleben: Ich steh an Deiner Krippe hier!

Und dort an der Krippe hat alles Platz: unsere Fragen, Bedürfnisse, Sehnsüchte und unsere Not. Alles, was uns auf der Seele bringen wir mit, dorthin, wo es keinen Luxus gibt, sondern einfach nur Stroh und ein paar Bretter, die vor der Zugluft schützen. An diesem Ort wird Gott Mensch, er wird lebendig, ein Gott des Mitgefühls, der mit mir lebt und mich mit meinen Gefühlen viel besser kennt als ich selber.

Das ist das Wundersame in dieser Heiligen Nacht: Aus unseren Vertrauensfragen macht Gott seinen Vertrauensbeweis. Schlicht und einfach. Wir finden ihn im Gesicht dieses Kindes in der Krippe. Vielleicht hat das Max Reger im Jahr 1912 dazu inspiriert, ein Wiegenlied zu schreiben. Es ist zärtlich und liebevoll. Und genau so lasst uns heute an diesem Heiligen Abend Weihnachten feiern. An der Krippe. Begeistert und beseelt von unserem wunderbaren Gott. Amen.